

gegeben möchte, und sie hat übergeben dem Dr. Trüben
 daß er doch mit ihm sprechen möchte. Daß that er,
 und sprach ihm das Leben Jesu u. seine Liebe zu
 dem Dünken an. Dem jeder Diale habe das Recht
 zu ihm zu kommen, weil er sie alle erlöset habe von
 Dünken, Tod, Teufel u. Hölle; was diese große Gnade
 nicht annehmen wollen; der konnte auch seinen Ausspruch
 an der Dichtigkeit bekommen, die er sich durch seinen
 Tod erworben, sondern müßte mit dem Ungläubigen
 zu in die Verdammnis gehen. Er war still u. auch
 nachsinnlich; weil er aber noch nicht selber ein Ver-
 leugner nach der Taufe bezügte, so ließ sich Dr.
 Trüben auch nicht davon mit ihm ein. Nach eini-
 gen Tagen besuchte er den Kranken wieder, u. fand
 ihn sehr schwach. Als er ihm nun fragte, was er
 dem Dünken, da er sagte, daß sein Leben nahe wäre,
 ob er sich nicht dem Hölle hingeben wollte, der ihm mit
 seinem Leben veräußert hätte, um ihm von ewiger
 Angst u. Feind zu erlösen: so bezügte der Kran-
 ke, daß das sein Dünken sey, und ob ihm aulinge, von
 nun an ganz für dem Hölle zu leben; daß er
 aber sehr wünschte, noch vor seinem Ende gestänkt
 zu werden. Dr. Trüben legte ihm also einige Fra-
 gen vor: ob er glaube, daß Jes. Christus sein Blut
 auch

auch